KROPFBRUNNEN KROPFBRUNNENWEG *-Im Kropfbrunnen* **>**Das langgezogene Gewann „Im Kropfbrunnen“, dessen westwärtiger Abschnitt sich auf 3 Seiten, nämlich im S vom Anfang des „Mühlweges“, im W und NW durch das Winkelstück vom beginnenden „Weg nach Heinshein“ sowie anschließend bis nach NO hin vom Anfangsabschnitt des (1789 als „Holzweg“ erscheinenden) „Mühlwaldweges“, eingeschlossen sowie im GKW von 1807 und Lb von 1817/20 durch den „Heinsheimer Pfad“ noch in zwei Gewanne geteilt findet, stellte eines der wenigen HOer Acker-Gewanne dar, deren Name nicht das fast immer übliche Gw „-äcker“ enthält. Da sein südwärtiger Bereich von einer aus den höher gelegenen westwärtigen Acker-Gewannen „Die schwarzen Baumäcker“ und „Die Bethäcker“ einkommenden Erosionsrinne samt „Graben“ durchzogen ist, sinkt dieses beidseitig, d. h. sowohl vom „Mühlweg“ als auch vom „Heinsheimer Weg“ und „Mühlwaldweg“ her sowie gleichzeitig auch nach O Richtung „Fleckinger Bachtal“ hin ein. Während es im NO den „Mühlwaldweg“ entlang bis an das O-Ende des jenseitigen Acker-Gewanns „Die Weidmannshelden“ läuft und dort auf das ehemalige Weinberg-Gewann „In den Klempen“ trifft, wendet seine südwärtige Grenze am einstigen „Heinsheimer Pfad“ sich nordwärts und zieht dann bis hinunter zum „Graben“ hin, weil im SO das kleinere der beiden Gewanne „Die Kirchwiesen“ langgestreckt hereinkommt. Deren Nordrand entlang reicht die Grenze hinab bis zur SW-Ecke des ehemaligen Weinberg-Gewanns „In den Klempen“.- Laut Lb von 1840/43 umfasste das Gewann „Im Kropfbrunnen“ 27 eher kleinere Äcker unterschiedlichst ineinander geschachtelter Form und Güteklassen: (Forts. siehe Spalte 4!)	III A III A	entf. A ***Abb. 16b: Der an das nach diesem benannte Acker-Gewann „Im Kropfbrunnen“ grenzende und neben einer Baumgruppe gelegene „Kropfbrunnen“ heute (Fotos vom Juli 2009)**	1729: 1/4 Mrg. und 2 ½ Vrtl. Acker im Kropfbronnen neben den Kirchwiesen 1789: im Kropf Bronnen neben dem Holzweg 1790: Mühlweg (beim Kropfbrunnen) 1817/20: Wiese Nr. 1504 neben dem Kropfbrunnenweg 1817/20: Die LXXIIIte Gewanne Im Kropfbrunnen / zwischen dem Guttenberger Weg und dem Graben, einerseits der Mühlweg, andererseits der Waldweg 1817/20: Die LXXIVte Gewanne Im Kropfbrunnen / Zwischen dem Graben und den Weinbergen --- Forts. von Spalte 1: Klasse ½ 2/½ 3: 11 Äcker; Klasse 1: 7 Äcker; Klasse 2: 8 Äcker (diese insbes. im nordwestlichen Bereich); Klasse 3: 1 Acker. Die Äcker des oberen Bereichs hießen im Volksmund auch (hergeleitet von einem Besitzernamen) „Die Stummenäcker“.- Dort wo der „Graben“ und der diesen über einen Brückendurchlass querende einstige „Heinsheimer Pfad“ bei der NW-Ecke des Gewanns „Die Kirchwiese“ sich treffen, fließt heute immer noch der „Kropfbrunnen“, der dem angrenzenden Acker-Gewann den Namen verliehen hat. Dieser ist zwar erst 1729 urkundlich fassbar; doch dürfte dieser namengebende Brunnen, der früher für die auf den dortigen Feldern und Wiesen arbeitenden Hohenstädtern Wasser zum Trinken, Erfrischen und Säubern gespendet hat, entschieden älter sein. WILL[36] weiß über diesen Folgendes zu berichten: *„Liegt am Pfad nach Heinsheim, dessen Einwohner ‚Kropfjockel’ heißen.“* Der „Pfad nach Heinsheim“ ist in der Rubrik „Pfad“ unter dem Namen „Heinsheimer Fuhsweg“ beschrieben. Sein den „Kropfbrunnen“ berührendes Teilstück zwischen „Mühlweg“ und „Mühlwaldweg“ erscheint im Lb 1817/20 denn auch als der „Kropfbrunnenweg“. Dieser überschreitet den dortigen an der tiefsten Stelle querenden (Forts. siehe Sp. 5!)	Forts. von Spalte 4: „(Längs-)Graben“ mittels eines seitlich durch je ein Steinmäuerchen abgestützten Dammes, in dem eine dicke Betonröhre steckt, durch die das spärliche Wasser des „Grabens“ weiterfließen kann. Auf der talabwärtigen, d. h. den „Kirchwiesen“ zugewandten, Seite, findet sich der Brückenüberführung eine Art dreiseitig ausgemauerter rund 1 m tiefer und breiter Schacht angeschlossen. Aus dessen westseitiger Durchgangsröhre sickert einerseits das Grabenwasser, doch aus dessen nordseitiger Front andererseits tritt unten ebenfalls eine solche Röhre hervor, aus der in sehr viel reichlicherem Maße aus einem anliegenden verdolten (Quer-)„Graben“ von der nordwärtigen Höhenzone her einkommendes Quellwasser strömt und das sich im ostwärts weiterführenden (Längs-)„Graben“ mit dessen Wasser vereint.- Ist es durch Verwachsungen heute doppelt schwer, an das tiefliegende und sein Wasser fast unmittelbar dem „Graben“ liefernde dicke Ausflussrohr heranzukommen, so dürfte es auch in früheren Zeiten permanenter Sauberhaltung nicht einfach gewesen sein, sich an diesem Brunnen zu bedienen. Über das Wasser dieses Brunnens erfahren wir von WILL noch Folgendes: „*Sein Wasser ist sehr frisch und im heißen Sommer beliebt, deshalb aber auch gefürchtet, da zu kaltes Wasser schaden kann.“* Dieser Hinweis auf die Positiv- wie Negativseite seines Wassers und die vorausgehende Anspielung auf die im Bw „Kropf-“ gegebene Übereinstimmung des Brunnennamens mit dem Necknamen der Heinsheimer erscheinen wenig geeignet, um zu klären, warum dem Brunnen ausgerechnet der Name dieser durch Jodmangel erzeugten Schilddrüsenerkrankung gegeben worden ist, die auch im Wimpfen in der ersten Hälfte des 19. Jhs. sehr verbreitet gewesen ist (siehe dazu Band 1, S. 413!). Vor allem erscheint es sehr unwahrscheinlich, dass der Name dieses Brunnens auf die Heinsheimer bezogen gewesen ist, auch wenn dieser am „Heinsheimer Pfad“ lag. Wies dieser nicht eher auf im Ort HO selbst ansässig gewesene Menschen mit Kropfübeln hin, indem vielleicht, nachdem damals über die Ursachen dieser Krankheit noch eine völlige Unkenntnis herrschte, die Meinung verbreitet gewesen ist, dass das Wasser dieses Brunnens der Verursacher von Kropfübeln sei? Diesen absonderlichen Namen dürfte dieser Brunnen jedoch sehr viel eher durch seine ganz aus dem gewohnten Rahmen fallende Konstruktion bekommen haben, bei der an die Stelle einer leicht erreichbaren oberirdischen Brunnenröhre ein - wie ein Kropf im Hals! - tief versenktes und nur mit ziemlichen mit Mühen unter der Gefahr des Sich-Verschmutzens erreichbares mächtiges Rohr tritt. Somit könnte hier demnach die Namenbildung mittels eines Lage- -und Eigenschaftsvergleichs erfolgt sein.

Abb. 16a: Die Lage vom „Kropfbrunnen“, markiert in einer Luftaufnahme aus Google Earth (Stand (Stand 2000) unter Eintragung der Gewannbezeichnungen nach dem GKW von 1807

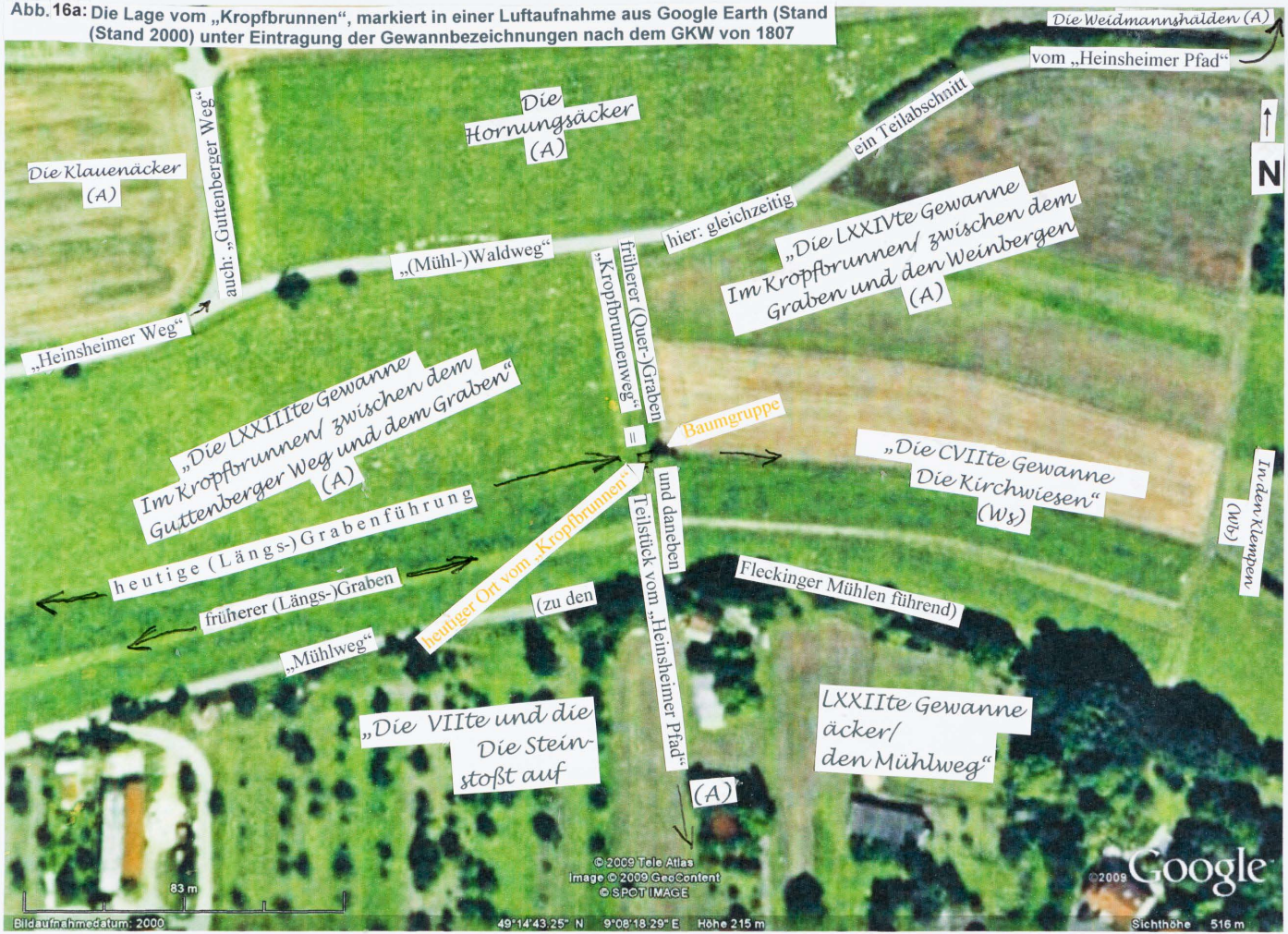


Abb. 16b: Der an das nach diesem benannte Acker-Gewann „Im Kropfbrunnen“ sowie an „Die Kirchwiesen“ grenzende und neben einer Baumgruppe gelegene „Kropfbrunnen“ heute (Fotos vom Juli 2009)



